

Zeitschrift: Hägendörfer Jahrringe : Bilder einer Gemeinde und ihrer Bewohner aus Vergangenheit und Gegenwart
Herausgeber: Hans A. Sigrist
Band: 2 (1990)

Artikel: Das Hägendörfer Gemeindewappen
Autor: Sigrist, Hans A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1092054>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Hägendörfer Gemeindewappen

Immer wieder taucht die Frage nach Herkunft und Bedeutung von Gemeindewappen auf. Eine diesbezügliche Antwort für das Wappen von Hägendorf kann nicht in einem Satz gegeben werden.

beziehungsweise ihr Vogt auf Neu-Bechburg in Oensingen, über das rechtlose Landvolk. Erst nach dem Sturz der Alten Herrschaft, zu Beginn des 19. Jahrhunderts, erhielten die Landgemeinden eine



Die Wappen haben ihren Ursprung im Kriegswesen des 12. Jahrhunderts. Zur damaligen Ritterrüstung trug man neu einen Helm, der Kopf und Gesicht vollständig bedeckte. Um im Kampf von Freund und Feind auf Distanz erkannt zu werden, bedurfte es eines auffallenden Zeichens an gut sichtbarer Stelle. Der Kampfschild war dafür am besten geeignet. Diese persönlichen Kennzeichen, gleichzeitig auch Symbole der Zugehörigkeit zum Stand der Freien und der Waffenfähigen, wurden bald erblich. Das Wappenwesen nahm so seinen Anfang.

Gemeindewappen wozu?

Hägendorf besass über Jahrhunderte kein eigenes Wappen. Wozu auch? Das Dorf gehörte seit 1415 zum Untertanengebiet von Bern und Solothurn. 1463 bestimmten nur noch die Gnädigen Herren von Solothurn,

gewisse Autonomie. Bestimmt wurde dadurch das Selbstbewusstsein der Dörfler gestärkt und das Bedürfnis nach deutlicher Abgrenzung von den Nachbargemeinden geweckt.

Auf diese Weise mögen viele Dorfwappen entstanden sein. Städtewappen sind in der Regel wesentlich älter.

Das erste Wappenbild

Die erste bekannte Darstellung des Hägendörfer Wappens findet sich auf der 1840 erworbenen Feuerspritze. Das ist kein Zufall. Laut der 1811 erlassenen Feuerordnung hatten alle Gemeinden eine eigene Feuerwehr zu bilden. Diese Mannschaften setzten alles daran, bei Feuersbrünsten im Dorf, aber noch lieber in der Nachbarschaft, ihre Schnelligkeit, ihren Wagemut und natürlich ihre Löschgerätschaften zu zeigen.

Abb. 1

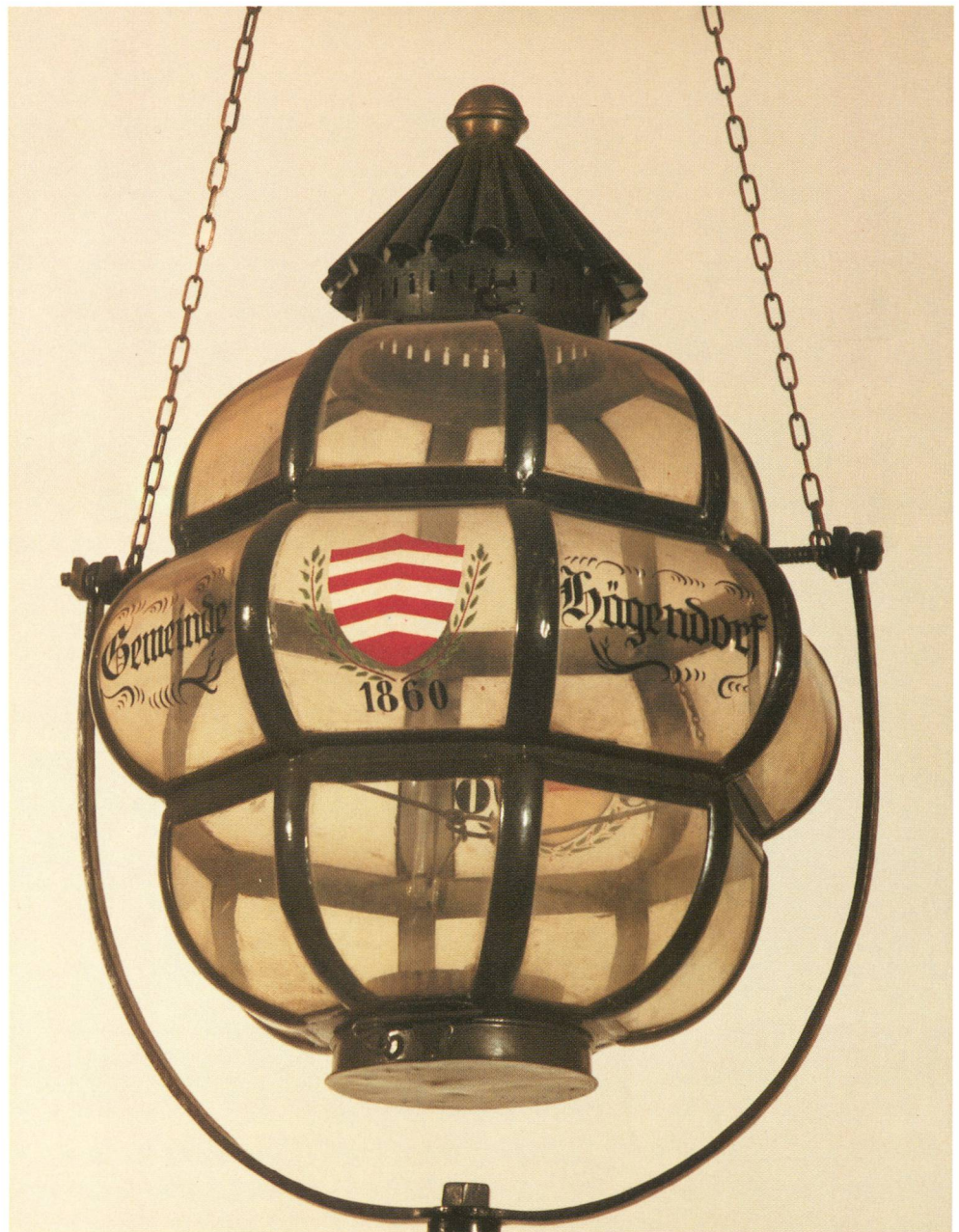
Die älteste bekannte Darstellung eines Hägendörfer Wappens ist auf einem Brett der Feuerspritze von 1840 aufgemalt. Die ursprünglichen Farben, roter Schild mit gelb und schwarz gegen-gespartem Pfahl, sind nicht mehr zu erkennen. Schildform: Früh-Renaissance.

Dass letztere mit dem Wappen geschmückt waren, erwies sich in zweifacher Hinsicht als vorteilhaft: Zum einen konnte im Durcheinander der Rettungs- und Löscharbeiten die Arbeit der einzelnen, damals noch nicht uniformierten Korps besser geführt, aber auch beobachtet, bestaunt oder kritisiert werden. Zum andern bestand beim Rückzug kein Zweifel über das Eigentum der Geräte.

Dieses erste Wappen auf einem Holzbrett des Wasseraufnahmebehälters der Schöpfpritze von 1840 soll laut alten Beschrei-

bungen ein fünffach gelbschwarz gegengesparter Pfahl in rotem Schild sein. Heute ist dieses Wappen nicht wieder zu erkennen (Abb. 1). Was ist geschehen? Vermutlich wurde die alte Bemalung mit einem schützenden Firnisanstrich versehen, der mit den Jahren vergilbte. Dadurch erscheinen die ursprünglichen Farben verfälscht. Eine fachmännische Restauration könnte hier Abhilfe schaffen. Der Pfahl, eine häufig verwendete und in Farbe und Form vielfach variierte Schildteilung, scheint auf die Bedeutung des Ortsnamens Hägendorf

Abb. 2
Die Feuerwehr-Kommandolaterne von 1860 zeigt ein ganz anderes Gemeindewappen: Schildform englisch; Schildteilung: fünffach waagrecht in Rot und Weiss.



(Hag, Hecke, Zaun) Bezug zu nehmen. Auf der nur zwanzig Jahre jüngeren Rundelle, einer Kommandolaterne der Feuerwehr, ist ein mit «Gemeinde Hägendorf» überschriebenes Wappen aufgemalt (Abb. 2), das keinerlei Ähnlichkeit mit dem Wappenbild auf der Feuerspritze aufweist. Der Schild ist fünffach waagrecht, geteilt. Die Farben sind Rot und Weiss.

Stempel

Aus dem vorigen Jahrhundert sind nur die beiden unterschiedlichen Wappen bekannt. Die Suche nach alten mit einem Gemeindestempel versehenen Schriftstücken war nicht sehr ergiebig. Eine 1867 vom damaligen Ammann Augustin Sigrist unterzeichnete Vollmacht trägt erstmals einen Stempelabdruck der Gemeinde Hägendorf. Allerdings zeigt er das Kantonswappen (Abb. 3). Dieser Stempel wurde bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts verwendet. Gemeinde- und Bürgeramman C. A. Kamber benutzte 1895 einen ähnlichen Stempel (Abb. 4) für die Einwohnergemeinde. Ammann Otto Glutz setzte im Juli 1913 Unterschrift und Bürgergemeinde-Stempel unter einen Vertrag, der den Genietruppen den Bau einer Feldbefestigung auf dem Schliflikopf erlaubte (Vergl. «Hägendorf während des ersten Weltkrieges»). Das im ovalen Stempelbild dargestellte Wappen (Abb. 5) hat grosse Ähnlichkeit mit dem «Feuerspritzenwappen». Es scheint sich hier um einen alten (den ersten?) Bürgergemeindestempel zu handeln, denn bereits 1908 war bei beiden Gemeinden ein gleich gestalteter modernerer in Gebrauch (Abb. 6 und 7). Dieses feingeschnittene Bild zeigt eine weitere Variante des Gemeindewappens: Der Schild ist gespalten und fünffach gegengespart. Im Gegensatz zum alten Bürgergemeindestempel, der nur schwarze und weisse Flächen aufweist, kann hier deutlich die den Farben zugeordnete heraldische Schraffurung ausgemacht werden. Die senkrechte Schraffur steht für Rot, die senkrecht-waagrechte für Schwarz. Diese Farbkombination ist regelwidrig! Eine Grundregel der Heraldik verlangt, dass Farben (Rot, Blau, Grün oder Schwarz) und Metall (Silber = Weiss oder Gold = Gelb) im Wechsel verwendet werden müssen.

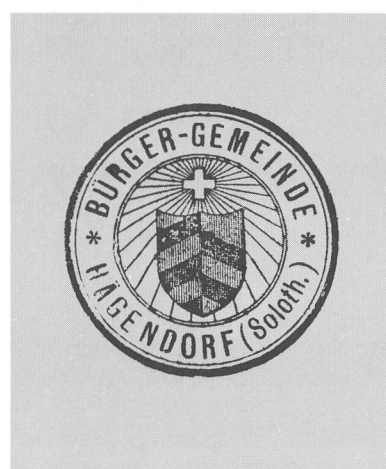
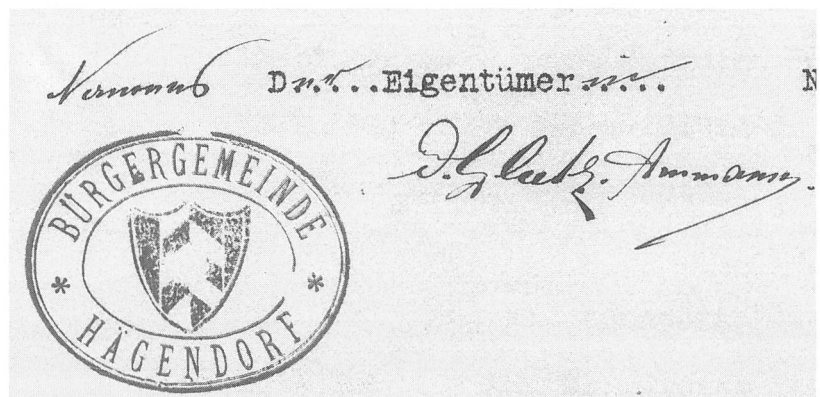
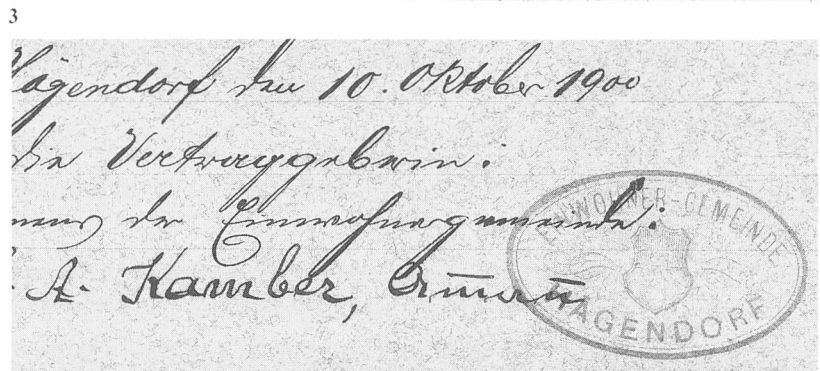


Abb. 3

Das früheste Dokument mit einem Gemeindestempel stammt aus dem Jahre 1867. Er zeigt das Kantonswappen in einer Schildform des 16. Jahrhunderts.

Abb. 4

Noch im Jahre 1900 benutzte man einen Gemeinde-Stempel mit dem Kantonswappen.

Schildform: Renaissance.

Abb. 5

Das Wappen in diesem Bürgergemeinde-Stempel hat die gleiche Schildteilung wie das «Feuerspritzenwappen». Der Stempel wurde noch 1913 benutzt, obwohl bereits 1908 ein anderer in Gebrauch war.

Abb. 6 und 7

Bürger- und Einwohnergemeinde benutzten ab 1908 den gleichen Stempel. Das scharf gestochene Wappen weist die heraldische Schraffierung auf: senkrecht entspricht Rot, senkrecht und waagrecht entspricht Schwarz. Schildform: englisch, Schildteilung: gespalten, fünffach gespart.

Abb. 8

Der Turnverein (ETV) weihte 1914 sein erstes Vereinsbanner ein. Das Gemeindewappen zeigt eine neue Farbvariante: Schild gelb, Pfahl rot und schwarz.

Schildform: Renaissance.

Abb. 9

Die Fahne des Männerchors «Liederkrantz» (1920) und des Schützenklubs (1924), sind in der Machart sehr ähnlich: Maschinelle Seidenstickerei auf Seidentaft. Beide Banner tragen auch das «Feuerspritzenwappen».

Schildform: Renaissance.

Vereinsfahnen

Nach der Feuerwehr und den Behörden der Einwohner- und der Bürgergemeinde bedienten sich auch einige Ortsvereine des, beziehungsweise eines Hägendörfer Wappens; sie liessen es auf ihre Vereinsbanner sticken. 1914 weihte der Turnverein (ETV) seine erste Fahne ein. Darauf ist ein gelber Schild mit rotschwarz gegengespartem Pfahl zu sehen (Abb. 8). Die Fahne des Männerchors «Liederkrantz» (1920) und des Schützenklubs (1924) sind nicht nur in der Machart sehr ähnlich, sie zeigen auch beide das «Feuerspritzenwappen» (Abb. 9). In der gleichen Zeit, nämlich 1922, entschied sich die Musikgesellschaft für das seit 1908 von der Einwohner- und Bürgergemeinde benutzte Stempelwappen mit dem gespaltenen Schild in fünffach schwarzroter Gegenspartung (Abb. 10). Dieses offizielle Wappenbild – von echt oder richtig darf man angesichts der vier bekannten Varianten kaum reden – ist auch in einer von der Firma Kaffee Hag AG nach 1930 veröffentlichten Sammlung schweizerischer Gemeindewappen enthalten.

Mitte der Dreissigerjahre befasste sich die Feldschützen-Gesellschaft mit der Anschaffung eines neuen Banners. Der leidigen Sache um das «echte» Wappen überdrüssig, führte der Verein eingehende Abklärungen durch und forderte von den Gemeindebehörden eine Bereinigung.

Das neue Gemeindewappen

Keines der bisher verwendeten Gemeindewappen erwies sich als ursprünglich und unverwechselbar. Die beiden Pfahlvarianten (Abb. 1, 8 und 9) haben grosse Ähnlichkeit mit dem Gemeindewappen von Valangin im Kanton Neuenburg: In Rot ein goldener Pfahl mit drei schwarzen Sparren. Der Vorschlag der Feldschützen, es sei fortan das Wappen der Edlen von Hägendorf (Abb. 11) zu führen, wurde am 28. Juni 1937 vom Gemeinderat wohlwollend aufgenommen. Vor einem endgültigen Entscheid wollte man jedoch eine amtliche Bestätigung einholen. Noch im gleichen Jahr weihten die Feldschützen ein mit diesem Wappen geschmücktes Vereinsbanner ein. Ratlosigkeit herrschte allerdings, als der Staatsarchivar Dr. Kälin die Uebernahme dieses Familienwappens durch die

Gemeinde ablehnte. Durch die Gutachten des Rickenbacher Lehrers Meinrad Borer und des Stadtpfarrers Nünlist in Bern bestärkt, bestimmte die Gemeindeversammlung vom 18. Juni 1938 das Wappen der «von Hägendorf» zum offiziellen und alleingültigen Gemeindewappen. Die Kantonsregierung bestätigte ohne weiteres diesen Beschluss. So kamen die Hägendörfer zu ihrem neuen Gemeindewappen, gerade noch rechtzeitig für die Landi 1939, wo in einem imposanten Wimpelwald die Wappen aller Gemeinden zu sehen waren.



8



9



9



Abb. 10
1920 weihte die Musikgesellschaft Hägendorf-Rickenbach eine Fahne mit dem Wappen ein, das von der Einwohner- und Bürgergemeinde auf ihren Stempeln benutzt wurde (vergl. Abb. 6 und 7).

Abb. 11
Das Wappen der Herren von Hägendorf nach der Zürcher Wappenrolle. Schildteilung: durch Spitzenschnitt ($4\frac{1}{2}$) schrägrechts geteilt von Weiss und Schwarz. Schildform: gotisch. Kleinod: Spitzmütze mit Schildbild und Hahnenfederbusch.

Wer waren die Edlen von Hägendorf?

Paul Hofer († 1972), der passionierte Erforscher unserer Lokalgeschichte, ist dieser Frage nachgegangen. In der von der Bürgergemeinde 1966 herausgegebenen Schrift «Die Edlen von Hägendorf» schreibt er einleitend: «Von den beiden Hägendorfer Rittergeschlechtern, den Edlen von Hägendorf und den späteren Nünlist, treten die ersteren als froburgische Dienstmannen oft hervor. Ihr Heimatort, dessen Namen sie tragen, kann für sie entweder Herkunftsort, Wohnsitz oder auch bloss Besitz von gewissen Rechten daselbst bedeuten. ... So mag ein von einem Froburger in den niederen Adelsstand erhobener freier Hägendorfer Bauer als der erste gräfliche Dienstmann den Zunamen «von Hägendorf» erhalten haben und damit Begründer dieses Geschlechts geworden sein. Der Versuch, den Verlauf dieses Buchsgauer Rittergeschlechtes zu erforschen, erbrachte aber statt einer geschlossenen Generationenreihe nur (eine) Sammlung von Nachweisen über einzelne ihrer Mitglieder, weil ihre Familien weder so vermögend noch so einflussreich waren, dass von jeder derselben Urkunden oder auch nur Eintragungen beständen.»

Die Aufnahme in den Adelsstand berechnete die Edlen zum Führen eines eigenen Wappens. Das Wappen der «von Hägendorf» sieht demjenigen der Grafen von Froburg sehr ähnlich. Der Schild des letzteren ist durch drei Spitzen schrägrechts geteilt. Statt schwarz ist der untere Schildteil rot. Die Vermutung liegt deshalb nahe, dass die Edlen ihr Wappen von dem ihrer Dienstherren ableiteten. Ob die Dienstmannen mit den fünf Spitzen in ihrem

Wappen – eigentlich sind es nur $4\frac{1}{2}$ – die gegen Süden abgestuften Höhenzüge Belchen, Gwidemflue, Drahtzieher, Burgerrain und Eggberg darstellen wollten, ist nirgends belegt. Ob Absicht oder Zufall, es ist jedenfalls eine augenfällige und treffende Interpretation des Wappenbildes.

Wappen als Gebäudeschmuck

1920 erstellten die Schützen auf der Rinderrüti in Fronarbeit ein Schützenhaus. Auf einer Fotografie aus dem Jahre 1924 sind über dem Eingang des Holzbaus drei aufgemalte Wappen zu erkennen: das Schweizer-, das Solothurner- und das Gemeindewappen. Letzteres scheint in Schnitt und Farben mit demjenigen der Turnerfahne identisch gewesen zu sein. Nach der Wappenbereinigung von 1937/38 wurden die Wappen am Schützenhaus erneuert und der Gemeindeschild entsprechend geändert. Als 1967/68 die Schiessanlage infolge des Autobahnbaus etwa 100 Meter westwärts verlegt werden musste, übernahm man den Wappenschmuck; diesmal allerdings in Jurastein gehauen (Abb. 13). Leider ist der Spitzenschnitt des Gemeindeschildes zu sehr «abstrahiert».

Bis etwa 1963 zierte eine blecherne Tellenfigur die Südfassade des Restaurant zum Tell (Abb. 12). Woran sich niemand mehr so recht zu erinnern vermochte, konnte auf einer Luftaufnahme des Gasthauses aus den Fünfzigerjahren festgestellt werden: Der Schild des Wilhelm Tell zeigt das neue Hägendorfer Wappen. Dieses kann frühestens 1937 aufgemalt worden sein. Welches Wappen schmückte das Wirtshauschild aber vorher? Auf einer wesentlich älteren Fotografie ist die Tellenfigur deutlich zu

erkennen, allerdings nur als dunkle Silhouette vor der hellen Hauswand.

Leider ist das Rätsel auch auf einer starken Detailvergrößerung nicht zu lösen. Der Schild ist quer geteilt, oben hell, unten dunkel. Es handelt sich möglicherweise um ein Fantasiewappen.

Am 1984 eingeweihten Feuerwehrgebäude und am Grundwasserpumpwerk Zelgli in Kappel (seit 1988 in Betrieb) ist das Gemeindewappen in der üblichen Schildform angebracht. Aus der Form der Bronzetafel am Werkgebäude der Bürgergemeinde

lässt sich sowohl die unverwechselbare Schildteilung des Gemeindewappens als auch die für unsern Jurawald typische Hanglage ablesen (Abb. 14).

Natürlich sind heute alle gemeindeeigenen Fahrzeuge mit dem Wappen gekennzeichnet. Seit dem 25. August 1978 ist unser Gemeindewappen aber auch zwischen Basel und Chiasso, zwischen Genf und Romanshorn anzutreffen. Damals durften die Hägendörfer «ihre» Lokomotive, die Re 6/6 Nr. 11669, dem Betrieb auf dem SBB-Netz übergeben.

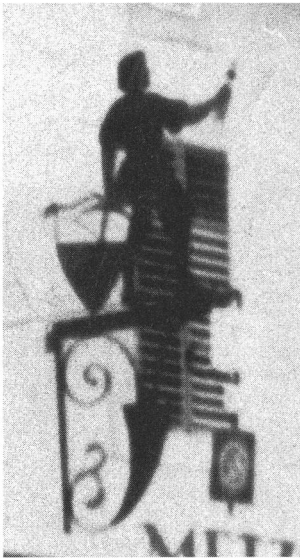


Abb. 12

Eine grün bemalte Tellenfigur aus Blech zierte einst die Südfassade des Restaurant zum Tell.

Abb. 13

Wappenschmuck am neuen Schützenhaus. Jurastein.

Abb. 14

Bronzetafel am Werkgebäude der Bürgergemeinde. An der Form der Tafel lässt sich sowohl die unverwechselbare Schildteilung des Gemeindewappens als auch die charakteristische Hanglage unseres Jurawaldes ablesen.

Entwurf: Hans A. Sigrist,
Gestaltung:
Pierre Banholzer.

